

Ta

1059 v



Zur
Gräfl.vom Hagen'schen
Majorats - Bibliothek



MÖCKERN
gehörig

N^o 29

Handwritten notes:
W
W
over







Neu erfundene
Holz-Anlage,
als eine Frucht des neu erfundenen
Ackerbau-Käfels.

Das ist:
Ein nach dem beigefügten Kupfer-Stich
gerichteter
prospectivischer Entwurf
und Anzeige:

Wie auf einem also cultivirten Acker ein Wald oder Busch von Ober- und Unter-Holz von der besten Art des Italiänischen Holzes, in Zeit von 25 Jahren aus Saamen, eben so geschwind, als sonst in 100 Jahren durch den gemeinen Anflug, und zwar nicht allein ganz ohne Verlust des Getraides, sondern auch noch dazu mit Vermehrung desselben, und durch dieses hinwiederum zu mehrerm und besserem Wachsthum des jungen Holzes, also angeleget und herzu gezogen werden könne, daß sich der Acker nebst der Anlage in 6 Jahren nicht allein reichlich wieder bezahle, sondern auch von solcher Zeit an und fort für fort wohl vier mahl so hoch als Getraide verinterefire.

Dieses alles

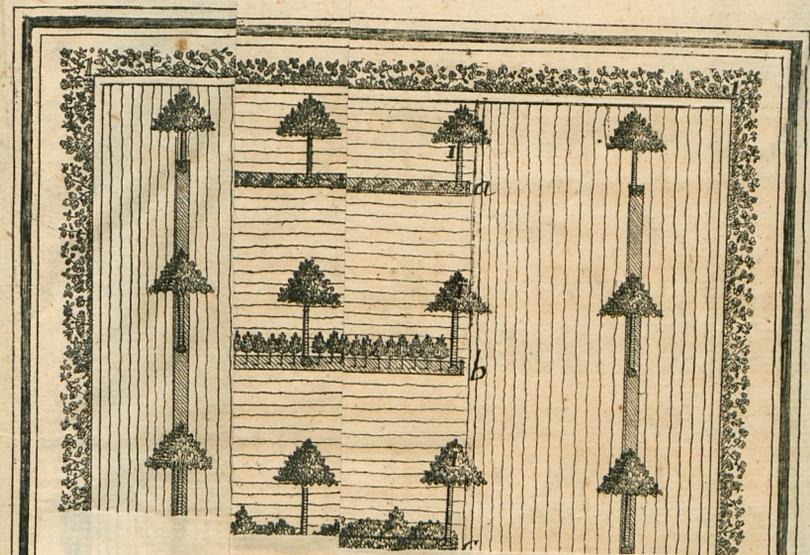
durch vernünftige Begriffe und Berechnungen specific, klar und deutlich dargethan, und nach denen bezeichneten Nummern und Buchstaben beschrieben und erklärt.

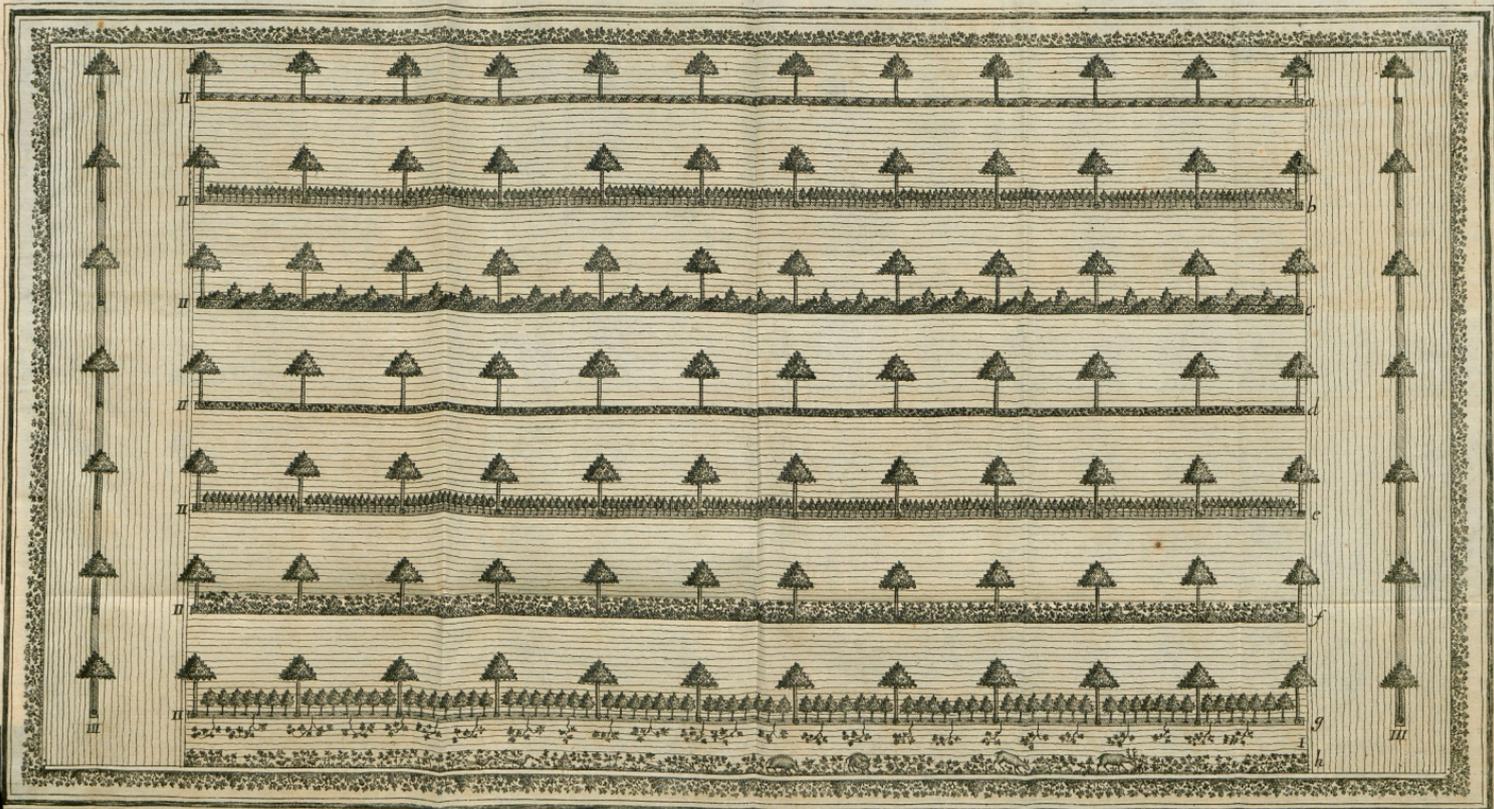
Leipzig,
zu finden in der Großischen Handlung, 1748.

1772
1773
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800

2

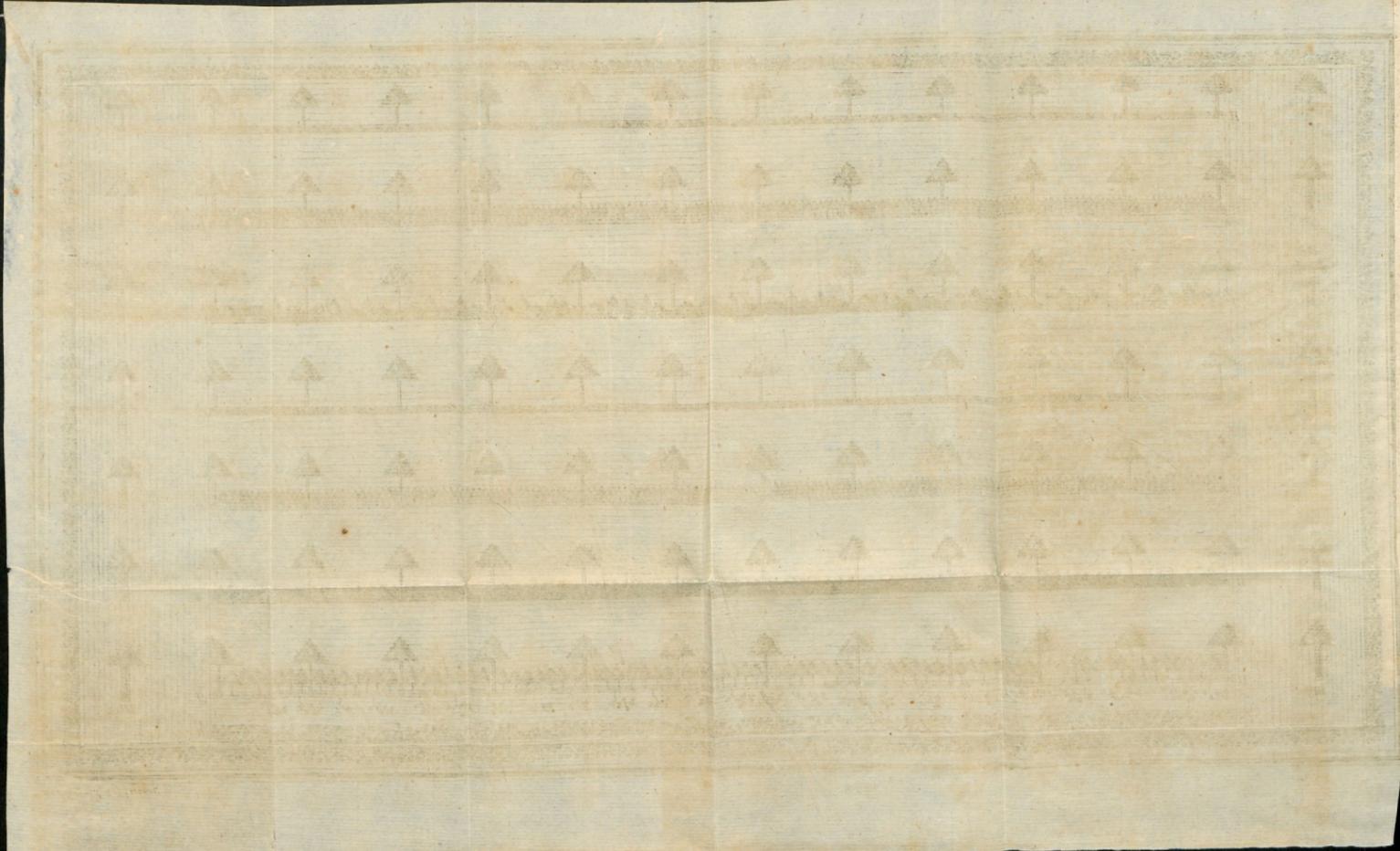


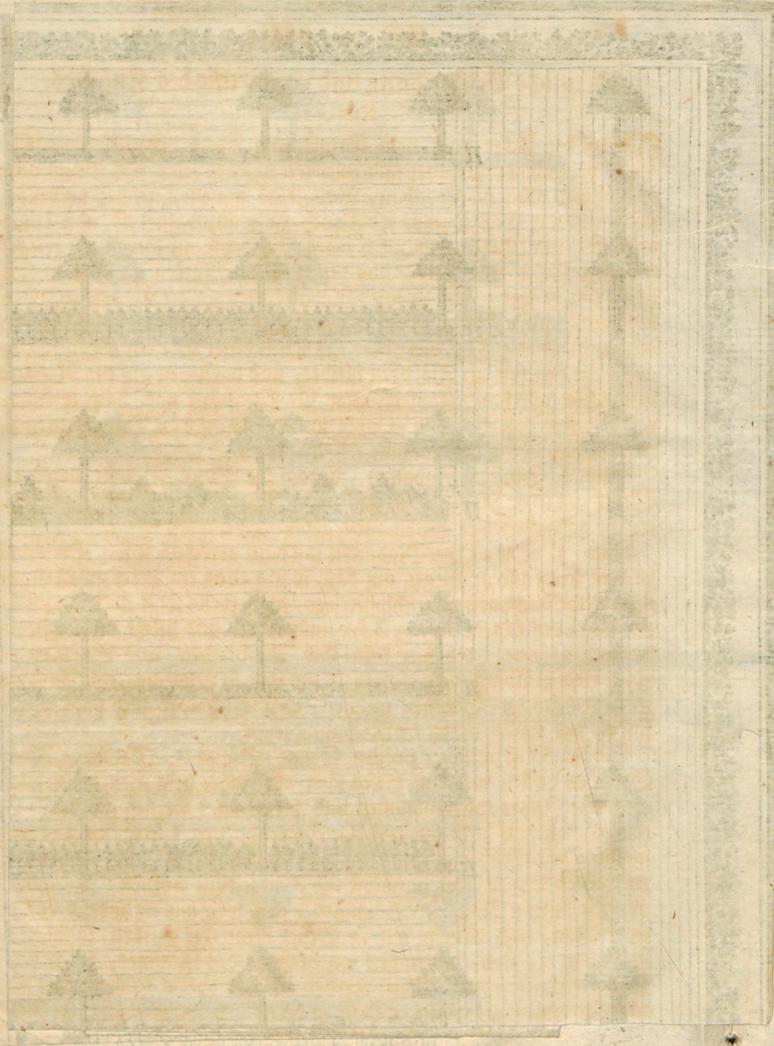




Druck: J. G. Schöner, T. 1. p. 110.







Deutliche Beschreibung und Erklärung des Kupffers.

Num. 1.

Muß der Acker nach dem Grund und Abriß des Ackerbau-Kupffels also vorgerichtet und cultiviret worden seyn, daß er nunmehr bloß und allein im Kornbau, wenigstens um ein Drittheil verbessert wird, anderer Gestalt zwar wohl auch Holz anzubauen ist, aber lange nicht mit dem Nutzen, wie durch jenes: da denn auf diesem also vorgerichteten Acker jede Breite von denen Acker-Rücken 45 Fuß in sich hält, davon aber 3 Fuß zu einer Kabatte, worauf die Bäume zu stehen kommen, und 2 Fuß zu denen Wegen oder Furchen zu beyden Seiten, mithin in allem 5 Fuß, das ist der 9te Theil dieser Breiten abgehen, daß also ieder Rücken 40 Fuß breit bleibet, und darneben auf der Kabatte inzwischen allerhand Kohl-Kräuter für Menschen und Vieh erzeuget, und dadurch das Erdreich so wohl locker, als auch im Dünger zu mehrerm Wachsthum der Bäume erhalten wird.

Num. 2. Sind die Kabatten, worauf die Stand-Bäume, deren 14 Stück auf ieder Reihe, und also auf 7 Reihen 98 an der Zahl stehen, welche 3 Ruthen weit aus einander gepflanzet werden, wo

Num. 3. Die 2 Ober-Kabatten mit dazu gerechnet sind. Diese sind zu dem Ende also angeleget, auf daß, wann etwa ein Acker zwischen andern Feld-Nachbarn eingeschlossen lege, man, weiln sonst nicht umzukehren wäre, auf seinem eigenen Acker umwenden, und zuletzt ein Abgewende machen könne. NB. hier leidet das Versprechen, aus Saamen 2c. einen kleinen Abfall, und muß man, um Zeit zu gewinnen, eine Ausgabe zu denen Haupt-Bäumen machen, welche sich aber auch bald wieder findet, wie weiter unten die Rechnung zeigt.

Sub lit. A) ist zwischen zweyen Stand-Bäumen, Maulbeer-Bauma Saamen gefäet, und kan dieses säen alle Jahre geschehen, weiln solche auch alle Jahre weggenommen und verpflanzet werden müssen. Es muß aber hierzu recht gut und klar Erdreich seyn; das Säen aber muß medio Aprilis geschehen, wie denn diese schon das erste Jahr mit bepflanzet werden können, wie zu nächst sub B angezeigt worden. Es müssen aber die jungen Maulbeer-Bäumgen 1 Fuß weit aus einander verpflanzet werden, und obwohl nur 15 Stück bemercket worden, so sollen jedoch ihrer 45 seyn, immassen wegen Enge des Raumes, 3 auf einen Fuß gerechnet seyn. Diese werden in Zeit von 6 Jahren zum weitem Versehen zugezogen, und ist zu deren Verpflanzung das Frühjahr am bequembsten, und verfähret man im übrigen damit, wie mit dem Kraut-Pflanzen stecken.

A 2

C) Stellet

C) Stellet eine zierliche Hecke vor, welche allen andern Hecken dar-
um vorgehet, weiln 1) solche vor allen auch am geschwindesten wächst,
2) auch am dichtesten, und 3) von keiner Raupe angerührt wird; folg-
lich 4) vor allem andern Holz bis in späten Herbst beständig grün blei-
bet, wo der Einwurf: das auch solche später ausschlagen nichts heis-
set, indem es über 1 bis 2 Wochen nicht ist, und nimmt man den Zer-
rhum von schwarzen gepropften her; wie denn überhaupt gewiß ist,
daß aus Saamen, wenn er auch von anderer Art Holz ist, geschwin-
der, dichter und zierlicher eine Hecke anzulegen ist, als durch Stämme
aus denen Wäldern, wo durch das Ausrotten dieser und lasten ande-
rer Wurzeln, viel Schaden in Wäldern geschiehet, und doch beständige
Lücken bleiben.

D) Ist 1) der Saamen oder die Maronen, welche zum Ober-Holz,
oder 2) die Zeller-Nüsse, besonders die grossen runden, zum Unter-Holz
zu stecken und anzuziehen sind. Dieses Holz hat 3) nicht allein einen
fetten und geschwinden Wuchs, sondern auch 4) fast alljährlich unge-
meinen Nutzen in Ansehung seiner schönen Früchte, besonders wenn
alle 6 und 8 Jahr das Nuß-Holz abgerieben und also dadurch be-
ständig verjüngt wird. Diese werden E) was die Maronen betrifft,
zu Strand-Bäumen und Ober-Holz, wie sub Lit. b. die Nüsse aber
zum Strauch-Busch und Unter-Holz angezogen und verpflanzt, wie
in der Kabatte zu sehen, und

F) desgleichen zum anpflanzen vorgestellt ist.

G) Zeiget an, wie man in Zeit von 6 Jahren, sowohl Bäume zum
weitem Holz-Anbau zu ziehen, als auch, wenn man den Frucht-Acker
zum Holz will liegen lassen, solche links und rechts, wodurch man sie
18 bis 20 Schue aus einander schleiffen und abfenccken, und doch auch
in der Mitten einige als Strauch-Holz stehen und wachsen lassen kan;
wenn man nun endlich

H) auf jeden Acker-Rücken eine Reihe Busch-Holz anpflanzet, so
läßet es sich mit der gewissen Hoffnung und vortheilhafter Berwexse-
lung des Feldbaues in weit bessern Forst- und Holz-Anbau verwandeln,
des schönen Jagd-plaisirs und ganz ausnehmenden Fraßes fürs Wild
nicht zudencken, als wovon die bald folgende Rechnung mit mehrerm
zeigen wird. Zuletzt ist

I) Ein Prospect, wie man leicht und geschwind und mit wenig
kosten, eine Hecke von Hahnbutten-Dorn anlegen könne, so,
daß in Zeit von 4 bis 6 Jahren, weder ein Mensch, noch Thier, noch
Vogel hindurch kriechen könne, wo man Acker, besonders wo Vieh-
Eriffen

Erkisten dran hingehen, oder Gärten in der ebene liegen, solche auch nach dem Grund des Acker-Rägels, die Ruthe nicht über einen Groschen anzulegen kommen müsse, ausser was etwan jährlich die Hecke zweymahl zu schneiden kosten würde. Wo aber diese Ebene und Bequemlichkeit nicht zu finden, machet man einen Graben 2 Fuß breit und tief, düngt solchen mit Mist und streuet die Körner aus denen Hahnebutten vor Winters in beyden Ecken einzeln hindurch, und decket solche mit einer qver Hand Erde hoch zu, so werden solche im Früh-Jahre lustig daher wachsen. Will man aber eine Veränderung und Zierde auf dieser Hecke haben, kan man allezeit eine Ruthe lang von einander Rosen oben auf die Hecke oculiren lassen, auch wohl alle 2 Ruthen lang einen jungen aus Saamen erzeugten Zweig von dem Accatien-Baume pflanzen, solchen aber müste man auch etwan als eine Kugel oder Pyramide unter dem Schnitt halten, weilin dieser Dorn außerordentlich starck wächst, aber auch sein Geruch in der Blüte über alles gehet.

Dieser Acker Feld mit seinen 7 Breiten, zeigt also hier zur Probe an, wie leicht und mit welchem ganz ausnehmenden Nutzen, auch zierlich und beqvem zum Jagen, man einen grossen Forst anlegen könne; ingleichen den kostbaren Fraß für das Wild haben, wo der Hirsch, Reh und Haase im schönen Klee und Maulbeer-Laub, das Schwein aber von Castanien oder Maronen; der Fasan, Feld-Berg- und Haselhuhn aber, an denen weissen Maulbeeren zc. seinen Fraß haben können. Und wie beqvem und lustig, wird nun nicht auch das Jagen selbst in denen schönen Alleen seyn. Will man aber solchen nicht als einen Forst brauchen, sondern als eine Plantage, so ist diese in Ansehung der Vieh-Zucht desto vortheilhafter, besonders des schönen Laubes der Maulbeer-Blätter halber, als welches Pferde- und Rind- als Schaf-Vieh, ganz ausnehmend gerne fressen; besonders kan man vor das letztere, das schönste Winter-Futter an sothanen Laubwerck haben, als welches, wenn auch das erste zum Seidenbau abgelaubet worden, zum zweyten mahl so starck wieder wächst, daß man gar keinen Abgang spüret. Den Riß übergiebet man nur als ein Schema, wozu sich ein ieder einen Maas-Stub nach belieben machen kan.

Ohngefährliche Kosten dieser Anlage.

Der Acker sub Num. 1. 2. 3. ist darum nicht in Ausgabe zu bringen, weil dieses alles zum Ackerbau gehöret, so sich ohnedem jetzt viel reichlicher nach des Acker-Rägels Cultur, als vorher nach alter Ackerbau-Art nuket; und in Zeit von 6 Jahren 9 volle Ernden, das ist 3 Winter- 3 Sommer-Korn und 3 Sommerungen-Erden hervor bringet, wobey

iedentnoch der Acker alle Jahre vorher Brache lieget; da jener alter Ackerbau nur 4 Ernden gegeben, und 2 Jahr Brach gelegen hat.

Bey Num. 2. 3. auf denen Rabatten stehen 7 Reihen Bäume, in ieder 14 Stücke, das sind 98 Stück, diese müssen anfangs gekauffet werden, und also wollen wir, wie sie mich aus Italien zu stehen gekostet à 6 gr. rechnen

| | | |
|--|---|---|
| Die Löcher zu machen und zu pflanzen à 1 gr. | 4 | 2 |
| So viel Baumstangen à 1 gr. | 4 | 2 |

Sub Lit.

a) Für 2 Loth Maulbeer-Saamen

| | | |
|-------|-----------|------------|
| Summa | 32 Rthlr. | 16 gr. pf. |
|-------|-----------|------------|

| |
|--------|
| 12 gr. |
|--------|

Diese werden sub Lit.

b) verpflanzet, an 630 Stück in der Reihe; und Lic.

c) kostet weiter auch nichts als verpflanzten;

d) Hier wollen wir nur so viel Maronen gleich stecken; derer 5

Centn. kosten

| | |
|---------|-----------|
| 1 Rthl. | 6 gr. pf. |
|---------|-----------|

Die verpflanzten Bäume Lic. b und d in der Länge hindurch an Stangen zu binden 1½ so, à 3 Rthlr.

| | |
|---|----|
| 4 | 12 |
|---|----|

Die Zellernüsse Lic. halten aufs Pfund wenigstens 200 Stück, 3 Pf. à 7 gr.

| |
|----|
| 21 |
|----|

f) In 6 Jahren den Sommer hindurch einen Arbeiter zu halten, 26 Wochen à 1 Rthlr. thut 156

Aller Ausgabe Summa

| | |
|-----------|------------|
| 195 Rthl. | 19 gr. pf. |
|-----------|------------|

Einnahme in Zeit von 6 Jahren.

a) Nach verfloffenem einem Jahre Ednnen alle Jahre wenigstens an 3000 junge Stämmgen gezogen werden, den Stamm à 2 pf. thut in 5 Jahren

| | |
|------------|-------|
| 104 Rthlr. | 4 gr. |
|------------|-------|

Lic. b. c) Diese beyden Reihen erzogene Bäume an 1206 Stück verkauffet à 3 gr. thut

| | |
|-----|----|
| 150 | 18 |
|-----|----|

| | | |
|-------|-----|----|
| Summa | 254 | 22 |
|-------|-----|----|

Ferner:

Einnahme in andern 6 Jahren bis der Busch 12 Jahr alt ist, obigen Nutzen noch einmahl

| | |
|-----|----|
| 254 | 22 |
|-----|----|

| | |
|------------|--------|
| 509 Rthlr. | 20 gr. |
|------------|--------|

Weilen nun alle Reihen mit demjenigen Holz zum Busch ausgepflanzet seyn müssen, daraus derselbe bestehen soll; so wollen wir den Obst-Gärten und Forst. mit denen Maronen und Zeller-

Nüssen

| | |
|--|---------------------|
| Nüssen, welche beyde eben so nutzbar sind zum Fraß und Mast für das Wild, als gemein Holz achten und fahren lassen, und vorerst den Nutzen einer solchen Maulbeer-Plantage in Betrachtung ziehen, und dahero ieden Baum abzulauben, des Jahres 4 gr. Nutzen rechnen, so in 12 Jahren beträgt | 196. Rthlr. |
| Zwischen 2 Bäumen 3 Ruthen, entweder Hecke oder zulauben, die Ruthen à 2 gr. thut von 300 Ruthen in 12 Jahren | 300. |
| Summa aller Einnahme von 12 Jahren auf diesem Acker Feld | 1005. Rthlr. 20 gr. |
| Die Anlage auf diesen Acker zu denen Obst-Plantagen zc. abgezogen | 195. 19. |
| Wichin ist also ein Acker Feld schon bey der Anlage genuzet in Zeit von 12 Jahren mit | 810. 1. |

Wenn man nun diese Nutzung auf eine Zeit von 100 Jahren setzen, und auf ein Stück Feld von 100 Acker richten wolte; so würde nach der neu gezeigten Acker-Cultur, allein schon ein erstaunender Uberschuß heraus kommen; wir wollen aber iedoch nur zur Probe den Nutzen als eine blosser Maulbeer-Baum-Plantage auf die rückständige 88 Jahre dieses Probe-Ackers hieher setzen und gegen den Ackerbau vergleichen:

- 1) der 12 jährige Uberschuß war 810 1
- 2) Die Nutzung von ieden Baum die Blätter zum Seidenbau abzulauben, jährlich à 1 Rthlr. ist 98 Rthlr. im Jahre, eins ins andere gerechnet, thut in 88 Jahren 8624
- 3) Für 300 Ruthen Unter-Holz abzulauben, die Ruthen à 12 gr. gerechnet, thut im Jahre 150 Rthlr. in 88 Jahren aber 13200
- 4) Am Ende derer 100 Jahre, diese 98 Maulbeer-Bäume als Feuer-Holz genuzet, ieden à 5 Rthlr. thut in Summa 490
- 5) Für 10 mahl Unter-Holz à 50 so. das so. à 6 gr. nach Abzug an Hacker-Lohn alle 10 Jahr 150

NB. Es gehet darum am Laube nichts ab, weil es sehr schnell wieder wächst.

23274 1 gr.
Nota,

Nota. Die Beere als ein Futter zur schönsten Mastung für das Feder-Wildpret, oder auch zahmes Feder-Vieh; ingleichen auch das Laub-Holz für Schaf-Vieh nicht zu gedencken

Der ordinaire und höchste Pacht dieses Acker-Feldes, ist etwan im Jahr à 5 Rthlr. thut in 88 Jahren 440. Dieses von obigen Nutzen abgezogen, so bleibet das Holz besser

Summa 22834 Rthl. 1 gr.

Damit man aber dem so sehr abnehmenden Holze mehr zu Hülffe eilen, und rechtshaffene Land-wirthe zum Ackerbau reizen möge; so folgen anbey noch etliche Exempel und ohngefährliche Anschläge und Vergleichungen, in wie weit ein Acker durch anzulegendes Holz besser, als durch den Kornbau genuset werden könne. Alles obige aber kan in Leipzig bey dem Autore des Ackerbau-Rätsels in natura gezeigt werden; wie denn nichts geschrieben ist, was nicht selbst practiciret worden, und mit der That bewiesen werden kan, besonders was das Italiänische Holz und dessen Dauer durch die 2 vorhergehenden kalten und langen Winter betrifft; wie denn auch dessen Nahmen am Ende der Abhandlung des Ackerbau-Rätsels zufinden ist.

Vernünftiger Beweis:

Daß Holz nicht allein besser als Wiese, sondern auch besser als Feld, ja besser als alle andere particuliere Landwirthschaft sey.

Man sehet voraus, daß diese Landwirthschaft mit dem Holze, nahe an einer grossen Stadt liege, weilen außser diesem Fall das Holz sonst nicht so hoch genuset werden kan. Ist aber dieses; so trage kein Bedencken zu sagen: daß die Holz-Nutzung über alles, so wohl igo als auch in Zukunft gehe; weilen der Beweis in der Sache selbst lieget. Allermassen und, obwohl das Holz an igo überhaupt verachtet und unwerth gehalten wird, es dennoch alles an Werth übertrifft, wie sowohl der Käufer als Verkäufer die Erfahrung haben und einem jeden vor Augen lieget. Da ja seit 20 bis 30 Jahren her der Preis desselben noch einmal so hoch gestiegen ist, der Unwerth aber leider daraus zu erkennen ist, daß man nicht nur keines gepflanzet, sondern auch das gepflanzere sehr geringe achtet, oder wohl gar aus vermeinter guter Wirthschaft ausrottet. Zum Exempel: wenn ein Ritter-Guth in Anschlag

schlag gebracht und verkaufft werden soll, so ist bey diesem der Anschlag aufs Holz immer das geringste, und wenn man alle andere Nutzungen gesteigert, so bleibet es mit diesem immer bey dem alten Herkommen, und wenn man taxiren will, siehet man sich erst nach denen uralten Anschlägen um, und taxiret es auch iezo darnach, da doch zur selben Zeit vielleicht die Klaffter so viel Groschen als iezo Thaler, oder doch nur so viel Schreckenberger, Orts-Thaler zc. gegolten.

Einen ocularen und überzeugenden Beweis davon habe ich nach denen Beylagen mit einem durch allzu sorgfältige Wirtschaft zum Schaden und Ruin des Holzes über 100 Jahr conservireten, und sehr schlecht genutzten Stück Waldung von 21 Aeckern errichtet, und so wohl den Mißbrauch als rechten hinkünftig zu observirenden Forst-Ordnungsmäßigen Nutzen desselben wider alle Widersprüche klar und deutlich angezeiget. Weilten aber dieses bey denen Widersprechern wieder noch nicht genug seyn dörfte, und solche immer mit einer Menge Aberganzogen kommen; so hat man vor gut befunden, diesen Zw-ykampf auf freyem Felde auszumachen, und zwar folgender Gestalt: Weilten der Streit wichtig, so müssen wir auch einen wenigstens 100 Acker grossen Kampf-Platz erwählen, den Acker zu 300 Quadr. Ruthen gerechnet, und eine Zeit von 100 Jahren dazu aussetzen, da denn vorerst des Ackers Nutzung in gedachter Zeit, auf die eine Waagschale, und dann anderns der Nutzen vom Holze von eben so viel Acker Feld auf die andere zu legen ist. Da nun der höchste Pacht im Jahr 5 Rthlr. vom Acker gegeben wird; so ist der Nutzen in 100 Jahren von 100 Aeckern 50000 Rthlr.; auf diese Schale nun, müssen wir noch zulegen die vielen Kosten, so zu 100 Aecker Holz darauf nun anzupflanzen erfordert wird; mithin kommt

| | |
|---|--------------|
| 1) In die erstere Schale obige Summe der | 50000 Rthlr. |
| 2) Die Anpflanzung aufs höchste genommen, mit Saamen und 150 Stück jungen Holz-Bäumen à 1 Acker 38 Rthlr. 8 gr. so von 100 Aeckern in 100 Jahren beträget | 3833. 8 gr. |
| 3) Von diesem Interesse auf 100 Jahr à 5 pro C. | 19166. 16. |
| Und also sincker diese Schale zu Grunde mit | 73000 Rthlr. |

Jedoch getroßt! unsere andere Waagschale soll, ob Gott will, jene 73000 Rthlr. bald wieder heben, wenn wir die bevorstehende Nutzungen von 100 Jahren, nach und nach, und von Zeit zu Zeit darauf legen. Bevor wir aber den Nutzen in Rechnung bringen, müssen wir

B

nicht

nicht vergessen, uns auch alle den Mist, so von Zeit zu Zeit auf jene 100 Acker gebraucht wird, eben so wohl wie zum Getraide hergeben zu lassen, unser Holz damit zu düngen, denn was jenem recht ist, bleibt uns billig. Dieses aber habe mir nicht eher getrauet zu sagen, als nun; statemacht wenn man das Holz wie die Acker düngen wolte, man über dieser neuen Kezerey vielleicht sonst in eine schwere Inquisition, und vielleicht auch harte Straffe zu fallen, befürchten müssen: bey iewiger Ausführung aber nun doch als ein ungezweifelt Recht fordern kan, und zwar dieses so wohl als das Pflügen, welches beydes aber nur etwa die ersten 20 Jahre erfordert wird: die übrigen 80 Jahre aber kommen bey dessen fernern Ersparung zu unserm Nutzen und auf unsere Waagschale mit, wie nun bald folgen wird.

Nutzung des neu anzulegenden Holzes in Zeit von 100 Jahren:

| | |
|---|---------------|
| 1) Für 80 Jahre pflügen à 2 Rthlr. erspartet, weilen man nur 20 Jahr bey Anlage des Holzes nöthig hat, 80 Jahre aber in Rücksicht des Ackerbaues, nicht pflüget | 160 Rthlr. |
| 2) Alle 3 Jahr düngen, ist in 80 Jahren 26 mahl à 5 Rthlr. | 130 |
| 3) Alle 10 Jahr Unter-Holz gehauen 50 so. à 6 gr. nach Abzug Schlagelohn | 125 |
| 4) Über 50 Jahr die Helfte der Stand-Bäume abgehauen à 5 Rthlr. | 37500 |
| 5) Über 100 Jahr die andere Helfte à 10 Rthlr. | 75000 |
| So ist die völlige Einnahme Summa | 112915 Rthlr. |
| Der Interesse von nach und nach eingehenden Summen nicht zu gedencken. | |
| Die Nutzung jener Schale des Feldes mit Getraide war schwer | 73000 |
| Ist also Holz besser genutzt in Zeit von 100 Jahren | 39915 Rthlr. |

Gott Lob! der Sieg ist dem Holze als eben einem so nöthigen Stück des täglichen Brots, wie jenes, beygelegt; bestehet auch gegen alle Anfälle derer darwider umsonst machenden Zweifel und Difficultäten in Zukunft, ja so gar gegen alle casus fortuitos, welchen ein Feld mit seinem Getraide sonst unterworfen ist: Hitze, Kälte, Nässe, Trockene, Hagel

Hagel ic. gegen alle diese Dinge bestehet das Holz, oder hat doch wenig Schaden dabey zu beforgen. Dabey kan man auch wegen des Preises einen weit ordentlichern Etat einer gleichen und sichern Revenüe, als bey jenem machen, als welche bald steigend, bald fallend sind; dahingegen dieses allezeit bey dem ieszigen schon g-nug hohen Preise aufs allergewisseste zu erwarten seyn; denn so lange man mehr auf Ruin als Anbau des Holzes dencket, wird gewiß kein geringer Preis etc folgen.

Ein aus Widerspruch und Zweifel entstandener gründlich untersuchter und mit Fleiß ausgearbeiteter

Entwurf:

Wie ein Stück Holz von 21 Acker 51 Ruthen so wohl iesz als auch in Zukunft besser zu nutzen sey, und wie in dieser Verbesserung zugleich ein hinlänglicher Fond zu einer neu anzulegenden Vermehrung und Verbesserung sowohl, als zu Anlegung einer Holz-Plantage und Maulbeer-Baum-Plantage verborgen sey.

Wenn man ohne hinreichenden Grund und ohne Beweis von unserm Holze sagen wolte: es stecke in demselben eine Einnahme von 9630 Rthlr. iesz so gleich vor weg, und denn hernach in perpetuum ein jährlicher Nutzen von 656 Rthlr. 20 gr. würde man sich einen weit größsern Widerspruch aussetzen, als mit einem Anschlag, daß ein Laß-Keiß auf eine Wiese gepflanzet, in 30 bis 50 Jahren für 5 Rthlr. Holz nach denen 2 Weisen gebe, auch ein solch angelegt Holz besser als eine Wiese zu nutzen sey, ja, wo man noch gar hinzu setzte: daß woferne diese 9630 Rthlr. nicht aus dem Holze gezogen würden, der darauf folgende jährliche Nutzen à 656 Rthlr. 20 gr. nicht erfolgen könne. Denn man darff mir nur die bisherige Erfahrung des Nutzens entgegen setzen, wo man bey vielem Holze nicht einmahl solches den dritten Theil genuset, und wie ja ein solch Stück von 21 Ackern, mit 4 à 5000 Ehl. mit Strumpf und Stiel zu kaufen wäre; allein ich bleibe einmahl für allemahl so lange bey dieser gegründeten Hoffnung, bis man eines andern überzeuget worden.

Indessen gebe zu einiger Beruhigung des Zweiffels halber folgendes zu überlegen anheim: In denen 21 Aeckern 51 Ruthen, welche zugleich in 20 Behauichten und auf 20 Jahre zur Nutzung eingetheilet sind, befinden sich nach genauer Überzehlung 680 Ober- oder

Haupt-Bäume, und denn ferner 1840 Zuwachs, ohne Laß-Reiser, und kommen also auf den Acker 34 Stück Ober- oder Haupt-Bäume, und 92 Stück Zuwachs, nach ihren 5 Abtheilungen, worunter aber viele untaugliche, als: krumme, höckrichte, und welche von der Menge verdrückt und erstickt, mit begriffen sind, von welchen wir nichts gedencen wollen, weiln solche 4 Sorten successive mit ins Ober-Holz gehen, sondern nur den Anschlag iezo so wohl auf das Ober- als Unter- oder Busch-Holz machen: Nach forstmäßiger Eintheilung gehören auf 1 Acker nur 8 bis 10 Haupt-Bäume zustehen, können also solchergestalt 24 Stück aus jedem Acker heraus, diese 24 Stück mit 20 Gehauig Acker, (der eine Acker mit 51 Ruthen mögen wegfallen) multipliciret, so haben wir

| | |
|---|-------------------|
| | 480 Stück übrig. |
| 1) Das Stück giebt wenigstens 5 Klaffier Holz, die se mit 5 multipliciret, so | |
| find es 2400 Klaffier à 3½ Rthlr. gerechnet, thut | 8400 Rthlr. |
| 2) Aus oder von 480 Stück Bäumen, Acker-schlag à 2 Rthlr. | 960 Rthlr. |
| 3) Aus 20 Gehauichten, jedes à 50 Schock Reiß-Holz à 6½ gr. | 270 Rthlr. |
| | Summa 9630 Rthlr. |

Ist also vorerst das Holz genuzet, so folgender massen abgetheilet werden kan: Auf das erste Jahr 10 Gehauigt, mit und auf einmahl geräumet, und denn alle Jahr 1 Hauigt. Wenn nun dieser Nutzen heraus gezogen ist, und also der Ueberfluß, welcher nichts als Schaden oder doch sehr schlechten Nutzen befördert hätte, aus dem Wege geräumet, kan man nach denen wohleingerichteten Forst-Ordnungen E. G. Fürstlichen Sächsischen Eisenachischen Art. IV. n. 7 der Braunschweigischen Art. 2 n. 15. Der Schwarzburgischen n. 324. Gräfl. Stolbergischen Art. IV. n. 20. Der Hohenlohischen Art. 32. und Churfürstl. Bayerischen Art. XIX folgende Ordnung auf ieden Acker beobachten, daß auf selbigen:

- 1) 10 Laß-Reiser, so 1 Hauigt gestanden und nun 10 Jahr alt seyn.
- 2) 10 Sommer-Latten, so 2 Hauigt gestanden 20

3)

| | |
|--|---------------------|
| 3) 10 Vorstände, so 3 Hainigt gestanden | 30 Jahr |
| 4) 10 angehende Bäume, so 4 bis 10 Hainigt gestanden | 40 bis 50 Jahr, |
| 5) 10 Ober-Bäume von | 100 u. mehr Jahren. |

Summa 50. Nach solchen Forst-Ordnungen stehen zu lassen: massen die Eisenachische gar nur 32 Stück überhaupt auf einen Acker eingestehen will, hinlänglich genug zukünftigen beständigen wahren Nutzen zugeben, wo wir alle Jahr zukünftig nur 4 Haupt-Bäume aus zwey Hainigt oder 2 Ackern $3\frac{1}{2}$ Ruthe (zu welchen man die grösssten und frischesten wird stehen lassen) fällen, und daraus wenigstens von jedem Hainigt nunmehr 20 und also zusammen 40 Klaffern Holz wird schlagen können. Wenn nun die Klaffern zu $3\frac{1}{2}$ Rthlr. gerechnet, bleibt perpetueller alljähriger Nutzen 140 Rthlr.

Von diesen 4 Bäumen der Asterschlag à 2 Rthlr. 8
 Von 2 Ackern Hainigt wenigstens 100 Schock à $6\frac{1}{2}$ gr. 27 2

Summa 175 2

Wenn man nun die vorher eingenommene 9630 Rthlr. als ein ausgehanes Capital consideriret, wie es denn zu diesem neuen Institute weit mehr als dis zu achten ist, so betragen die jährlichen Intressen zu 5 pro Cent gerechnet 480 Rthlr. 9 gr.

Und also bleibt jährliche Nutzung zusammen 655 Rthlr. 11 gr.

Weilen nun jederzeit bey allen meinen neuen öconomischen Vorschlägen dahin bedacht gewesen, einen neuen Fond in der alten Sache selbst zu suchen, und ohne Schaden und Verlust eines andern, bloß durch gute Wirtschaft des alten zum neuen ausfünftig zu machen, so schlage vor erst den über alle Landwirtschaft gehenden Seidenbau vor; und also habe durch fleißiges Suchen im Holze selbst, endlich diesen Schatz gefunden, als welcher weder bis hieher noch in Zukunft nach alter Gewohnheit genuset wird; als worüber ich mich herzlich erfreue und Gott bitte, er wolle diese entdeckte und ausgeräumte Avelle uns durch Fleiß und Arbeit zum Seidenbau, einen grossen Strohm seines Segens daraus, als eine reelle Frucht, Zierde und Erone des neu erfundenen Ackerbaues zu vielen andern neuen guten Anstalten zufließen lassen.

Beweis,

daß ein allzu dick stehendes Ober-Holz mehr zum Ruin des Holzes selbst, als Sorgfalt für die Nachkommen sey, erwiesen, aus der Sache selbst, und durch vernünftige Exempel erläutert.

1) Stehen auf jeden Acker etliche 30 Stämme Ober-Bäume, und 92 an Zuwachs, und also 3 mahl mehr als nach denen wohl eingerichteten Forst-Ordnungen stehen solten, welche an sich selbst so enge besammten stehen, daß sie einander selbst verdrücken und ersticken, auch darum so wenig und langsam Unter-Holz wächst. Denn wenn man zum Exempel in einem Obst-Garten, wo ordentlich nur 100 Bäume stehen könnten, 200 setzen, und noch wohl eine Baum-Schule darunter halten wolte, daneben auch wieder junge Stand-Bäume ziehen, würde es nicht ein unnützer und verdorbener Garten seyn und bleiben? Was ist es nun Wunder, wenn

2) Das Unter-Holz nur alle 20 Jahr gehauen werden kan, die weiln es für der Menge des Ober-Holzes nicht wachsen kan, wie vor Augen lieget, wo man das Gegentheil nur am Rande des Holzes, wo die Wiesen daran stoßen, wahrnehmen kan, allwo das Unter-Holz allemahl viel stärker als im Busche ist: oder wie es scheint, achtet man dieses nicht, und denckt nur auf grosse Bäume, da doch diese aus jenen werden müssen, wie Zhr. aus pf. Creuzern und Groschen.

3) Ein ander Exempel zu dieser Wirtschaft, kan uns ein furchtsamer Capitalist geben, welcher zwar für seine Erben besorgt ist, ein Capital zu sammeln und zu hinterlassen, und deshalb einen schönen Zhr. nach dem andern in den Rosch zu legen vornimmt, aus Furcht aber nicht darum betrogen zu werden, solches nicht auf Interesse ausgiebt, auf daß gleichsam junge Capitalia zugezogen würden, da er doch zu 5 pro Cent in 10 Jahren ein halbes, und in 20 Jahren ein ganzes haben könnte.

4) Noch besser aber schickt sich zu diesem unserm Zweck dieses Exempel: Ein Hauswirth hätte von allem Vieh, so er zu seiner Wirtschaft bisher genuset und gebraucht, die schönste Art angeschafft, diese alten wolte er aus guter Sorgfalt auch seinen Erben hinterlassen? Nein er ziehet vielmehr junge zu von dieser seiner guten Art, und nuset die Alten in seiner ieszigen Wirtschaft aufs beste, und lässet alsdenn das junge Vieh seinen Erben hinter sich.

Gründ:

Gründlicher und unwidersprechlicher Beweis, daß die 21 Acker 51 Ruthen Holzges weit besser als Wiese genuzet worden seyn, verglichen und getheilet mit 10 Jahren.

Von Anno 1733 bis 1743 sind an Scheid-Holz gelieffert 361½ Klafter, jede zu 3½ Thlr. thut nach Abzug des Schlag-Lohns 1265 Rthlr. 6 gr.
Nutz-Holz nach Abzug des 4ten Theils Arbeits-Lohn 1603 16:6 pf.

Schockholz 969½ fo. à 6½ gr. nach Abzug Hacterlohns 2868 22:6 pf.
262 10:6.

Summa 3131 Rthlr. 9.

Zwanzig Acker Wiese, jährlich à 7 Rthlr. thut in 10 Jahren 1400

Ist also das Holz in 10 Jahren besser genuzet um 1731 Rthlr. 9 gr.

Und da also jährlich 20 Acker Holz genuzet werden auf 313 4.

Hingegen als Wiesen nur auf 140

So ist also in jedem Jahre das Holz besser genuzet worden an 173 Rthlr. 4 gr.

Ich beweise aber nun ferner, daß nicht allein das Holz mit den 4 Theil besser genuzet werde, sondern demonstrire auch ad oculos, daß solches in infinitum alljährlich also genuzet werden könne. Daß aber auch ein Laß-Weiß (welches 20 Jahr alt ist) und 1780 auf eine freye Wiese in gedüngt Erdreich gepflanzet wird, über 30 bis 50 Jahr für 5 Rthlr. an Holz gebe und zu nutzen sey, beweise ich daher:

So gewiß als dieses Laß-Weiß von 20 Jahren alt, in 10 Jahren (ich sage wohl in 8 Jahren) eben so groß gewachsen wäre, wenn es allein auf einen freyen Platz gestanden wäre, als in 20 Jahren im Busche: Eben so gewiß ist von nun an in 30 Jahren ein Baum wenigstens so groß, als in wilden Büschen in 60 bis 80 Jahren.

Dieses beweise ich weiter daher mit 2 kleinen Exempeln, erstlich an einer Eiche, so auf einer Wiese ohnweit diesem Holze steht, und 50 Jahr alt ist, welche eine Klafter und eine Viertel Elle dick ist. Hingewiederum wäre noch leichter zu beweisen, daß Holz, worauf Ackerbau oder Grabeland ist, wiederum viel geschwinder als auf Wiesen wächst.

Und

Und anderns mit 2 Aspen oder Pappeln, so allhier auf Schüssens Gute stehen, und 22 Jahr alt seyn sollen:

Diese werden in 30 Jahren wenigstens 5 mahl
coupirt; jedes mahl für 8 gr. Holz, thut 1 Thlr. 16 gr.
Über 8 Jahr sind beyde gewiß noch werth $\frac{8}{8}$
Summa 10 Rthlr.

Überhaupt aber ist bey diesem Vorschlage noch zu erwägen, daß zwar alle Jahr aus Holz Wiese, aber nicht aus Wiese Holz gemacht werden könne.

Wahr und klar beschriebene Richtigkeit einer reellen Probe
bey einem jährigen Hauigt nach dem vorhergehenden Beweiß 2c.

An. 1747 verrecknet, nemlich:

| | | |
|--|-------|----|
| Für 124½ Klafter Brenholz à 3½ Rthlr. | 435 | 18 |
| 131 so. lang und kurz Reißholz, à 6½ gr. | 32 | 18 |
| 17 Fuder Späne à 1 Rthlr. | 17 | 3 |
| Rugholz | 95 | |
| | <hr/> | |

Summa 580 Rthlr. 15.

Sintemahl kaum die Helffte von solchen Bäumen, die um Alters halben von oben wiederum absterben, ausgezeichnet worden, und dennoch 580 Rthlr. 15 gr. Holz nach Abzug aller Unkosten daraus gemacht worden ist. Ja man siehet auch hierbey ganz klärlich und unwidersprechlich, wie richtig meine gemachte Rechnung auch in Zukunft sey, und nach allen gemachten Classen allezeit eintreffen werde, immassen nun von Num. V anzufangen, man bey dieser Nummer wenigstens noch 10 solche Haupt-Bäume stehen siehet, aus welchen man alle zehen Jahr zwey, und nach dem neuen von mir gethanen Vorschlage, aus 2 Hauigten 4 Bäume, und aus diesen wenigstens 40 Klaffern geschlagen werden können, so dann allererst nach verstorbenen 50 Jahren alle consumiret werden. Ferner liegt klar vor Augen, wie an dieser Bäume adjunctis, davon Num. IV nach der neuesten und besten Forst-Ordnung nicht nur 10, sondern wohl 20 als angehende Bäume, so nun an jener Stelle in Zukunft kommen, vorhanden, mithin in 100 Jahren allererst völlig geschlagen und weggenommen werden können. Diesen folgen Num. III hinwieder gleichsam auf dem Fuß die so genannten Ständer nach, deren gleichfalls eine ansehnliche Zahl seyn, und 150 Jahr zu ihrer Zeitigung Frist und Zeit haben. Diesen folgen die Num. II in nicht weniger Anzahl vorhandene Sommer-Latten, so

so 200 Jahr Zeit für sich zu wachsen bekommen, und dann Num. I. die Laß-Reiser, so eine Zeit von 250 Jahren für sich behalten, ehe sie von ihren jungen Nachkömmlingen verdränget werden mögen. Nun ist bekannt, daß der gesundeste Eich-Baum nur 200 Jahr alt wird, alsdenn aber alle Jahr so viel wiederum abstirbt, als er vorhin zugenommen hat, wie man anieso an unserm Ueberfluß augenscheinlich siehet, einfolglich in Zeit von 100 Jahren sich das gegenwärtige Capital von 8 bis 10000 Thlr. dergestalt deterioriret hat, daß stat dieses nichts oder doch nur faul Holz bleibet, und daneben alle hinter sich folgende Bäume samt dem Unterholz verdrücket und ersticket hat, dergestalt, daß unsere Nachkommen kein rechtschaffnen Stück Bau-Holz antreffen, auch meistens nur ersticktes Unterholz finden werden, wie solches eine ocularische Untersuchung klar zeigen soll, allermassen auch ich nichts geschrieben, was ich nicht selbst mit Augen gesehen, mit Händen begriffen und mit Füßen betreten habe. So richtig aber nun diese zur Holz-menage gemachte Ausrechnung befunden wird, eben so wenig Widerspruch hat auch der beschohene Vorschlag von Bepflanzung einer Wiese, vielmehr soll klar an Tag kommen, daß solche zweymahl besser durch Holz, als Wiese genuket werden solle, ausser daß ich gar gerne nachgebe, daß zu denen Pflanz-Bäumen allerdings 30 bis 50 Jahr Zeit erfordert werde, so ich freylich wohl nicht erleben dürfte. Indessen wird das Gras wenigstens die halbe Zeit, ganz wie vorher genuket, von da an aber Unterholz gepflanket, welches den ersten Hauigt 15 Jahr stehet, und wenigstens 50 so. giebet à 6 $\frac{1}{2}$ gr.

| | | |
|--|------------------|-----|
| Man rechne auch nur den halben Werth der | 13 Rthlr. | 14. |
| rer 150 gepflanzten Bäume à 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr. | 375 | |
| | <hr/> | |
| | Summa 388 Rthlr. | 14. |

Verlust an Gras-Zins 15 Jahr à 7 Rthlr. 105
bleibet doch das Holz besser 283 Rthlr. 14.
auch unter währendem Anbau. Und so verhält sich auch mit Vergleichung des Ackers, Garten und was man nennen mag, nichts ist nutzbarer als Holz, aber NB. bey grossen Städten liegend.

Aus diesen vorhergehenden Exempeln und Vergleichungen des Holzges-Nutzung gegen Ackerbau, Wiese, Gärten zc. erhellet nun genugsam, daß das Holz und zugleich mit demselben anzulegenden Mantagen über alles gehen, besonders aber auf den Grund des Ackerbau-Nägels, als welches zu allen Dingen in der Landwirtschaft das Universal ist, wie
E denn

denn auch diese Verbesserung und Vermehrung des Aekers so allgemein ist, daß fast gar keine Aeker-Art desselben davon ausgeschlossen ist, es müsse denn ganz an einen felsigen und steilen Berge, und der schlechte Boden purer Thon seyn.

* * * *

Die schönen Gedanken, welche ein vornehmer Gönner als ein Bedencken über meine im 51 Stück derer Leipziger Sammlungen berührten Vorschläge zu Verbesserung der Land-Güter eingesendet, und dem 54sten Stück Cap. IV inseriret sind, haben mir besonderes Vergnügen gegeben, und mich veranlassen, beygehendes als eine Beantwortung mit hieher zu setzen. Gewiß ein ieder, der sich mit der Landwirthschafft bekant gemacht hat, muß aus diesem Bedencken einer grossen, und zu verehrenden Kenner und Meister der Oeconomie so fort erkennen, und ein solcher erhabener Geist kan den alten Herkommen alleine Cränken sehen, und ihm eines bessern belehren.

Mein Aekerbau-Räsel (so heisset es nur, und so bald ich es der Umstände halber publiciren kan) stelle ich also mit desto größerer Freude der schärfsten Untersuchung eines so grossen Mannes dar, weil ich dessen geneigter Censur und Beyfalls im Voraus versichert seyn kan. Die meisten Dabia wegen Verbesserung der Land-Güter, so dieser Gönner angezeigt hat, sind nunmehr in dem Aekerbau-Räsel selbst gehoben. Gleichwohl sehe ich es vor eine Schuldigkeit an, im Voraus einige Punkte ins Licht zu setzen. Eine Ergösklichkeit vor meine Sorgen, Mühe und Kosten zu erhalten, belieben dieselben als billig voraus zusetzen, vermeinen iedennoch, es sey nicht genereux genug, wenn man nach einem 10 jährig richtig bezahlten Pacht ein Gut nur vor den wahren Werth an sich nehmen, und behalten wolte. Gleichwohl finden sie, daß grössste Ritter-Gut ganz franco dem Inventori zuverehren vor billig.

Hierauf versichere, wie ich wohl nicht ganz umsonst meine Erfahrung zu verschleudern vermeine, gleichwohl bey dem ohnmaßgeblichen Vorschlag des fünften Theils von dem erst jährigen Uberschuß nicht die geringste interessirte Absicht hege, inmassen die Nutzung jährlich immer grösser werden muß. Vielmehr hat man seine Begnüglichkeit an den Tag legen wollen. Verlangt es auch nicht eher, bis der neu angewiesene Segen wirklich gefunden ist, und also giebt er es nicht von dem feinigern, sondern von meinigen. Der erste ohnmaßgebliche Vorschlag ist nur als zufällig anzusehen. Wer im Ernste mit mir zu tractiren gesonnen, der wird mich in eine bessere Classe setzen, und bey dem Anfang und Ende nichts als Honnetität und Billigkeit finden. Ganz aber en detaille

zuge

zugehen, und über jeden Artikel ausführlich zu antworten, wird man mir mit Billigkeit nicht ansinnen. Der Herr Verfasser weiß wohl, warum er dieses und jenes geschrieben, und wie die richtige Antwort zu gebrauchen seyn möchte. Doch versichere, wie bey der Publication, gleich in die Stimmen fallen wird, daß der Versuch in einen kleinen Garten oder Feld-Winkel nicht möglich zu machen, die Lage und das Clima den Vortrag gar nicht alterire, endlich daß, so man meinen Punct nicht accurat trifft, alle dergleichen Bedencklichkeiten sich nicht zu der Sache schicken wollen. Die Reinigkeit meiner Absichten desto mehr an den Tag zu legen, habe ich vorstehendes als eine neue Acker-Frucht nach dem 8 Cap. zu ediren resolviret, und also damit einen Theil des Acker-Nägels zum voraus, den ich sonst bis aufs letzte aufzuheben gedacht, eher zu publiciren.

Wer nicht mit Vorurtheilen beschweret ist, dem wird darinne ein schwaches Licht aufgehen, die Haupt-Sache aber ist es nicht, es weißet dennoch an 1) worzu ein Vorschuß an Gelde nöthig sey, daß solcher nicht besonders groß und considerable und bald wieder zur Cassa kommen könne, folglich kein gefährlicher Ausschlag zu beforgen sey.

2) Die Nachfolgs anderer, wenn die Sache public ist, wird allerdings, und daß man es nicht im Verborgenen machen könne, zum voraus gesetzt, man weiß auch bereits einige, die nur auf die Publication warten, um solches sodann umsonst nachzuholen zu können. Gleich wie aber keine Regel ohne Ausnahme ist, so giebt es gleich wohl unter vielen 1000 Aekern, einige etwa an hohen Bergen, wo dieses Acker-Nägel wohl gar nicht, oder doch mit einiger Veränderung und Vorsicht anzubringen sey, jedoch nicht leicht, wenn nur wenigstens 50 Jahr die Erde Acker gewesen ist, folglich unter die Exception gehören. Der Auctor wird jeden willigst dienen, diejenigen, wo es nicht anzubringen ist, vor Schaden warnen, deren Thun ohne Entgeld beförderlich seyn, die Geizigen aber, welche lieber auf die Publication warten, um auch diejenige Abgabe zu erhalten, ihrem Schicksal überlassen. Daher wird derselbe bey der Ausgabe dasjenige, so er versprochen, zwar sancte erfüllen, und sehen, wie man ihm nach der ersten Erndte begegnen wird, und nach diesem Bezeigen mit mehr oder weniger Handgriffen und Vortheilen, die er nicht versprochen hat, die Interessenten vergnügen. Hieraus fließet nun von selbst, a) wie einige wenige Acker ausgenommen werden, die dieser Nutzung nicht fähig sind; b) andere, die solcher nur zum Theil fähig, da sie vorher auch schlecht gewesen; c) verschiedene, die den Herkommen rüchern, und solcher Nutzung nicht fähig seyn wollen; Einigen Gütern durch Holz oder andere Nutzung Acker entzogen werden, daher die Übermaß derer Körner 12. auf weniger Acker zurechnen ist. Aus diesem läset sich schließen, daß die Übermaß derer Körner und Vieh-Zucht dem Haus-Wirthe kein Herzklopfen verursachen kan. Denn wenn auch beydes von Gott gesegnet wird, so können die Preise derer ganz wohlfeilen Jahre wohl verbleiben, zumahl wenn der Unglaube wegen des Sedenbaus vollends abgethan ist, dazu uns zumeist der Geist der Plantagen deren Nordlichen Lande vollends führen, und gleichsam zwingen müssen. Denn die Fabriquen, die daraus fließen, verursachen ein Contumo, commercium und Nahrung in sich selbst, und befördert die Macht

und Aufnahme derer Länder. Hätte ich sonst keine Ursache zu glauben, daß der Herr Verfasser auf meiner Seite wäre; so ist es diese, daß meine Acker alle Jahre weit länger und erquickender ruhen und sich erholen können, als nach der ieszigen Weiße. Noch finde ich einzurücken, daß, wie ich mich fast selbst überreden wolte, es könnte gleichwohl eine grössere Quantität derer Producten aus dieser Invention die Preise alteriren, so verfügte ich mich zu einem Kaufmann von Jähren, der mehr als ein Land gesehen, kennet, und vielerley Negotia in grossen getrieben hat, und eröffinete ihm diese Gedancken, er lächelte nur, und meinte, es könne nicht mein rechter Ernst seyn, was ich ihm proponirte, auf ein ernstliches Bejahen aber befriedigte er mich also: „Es ist keine rohe noch fabricirte Waare, die nicht ihren Ursprung und Nahrung der Erde und Wasser zu danken habe. Der Landtmann legt den Grund zu allen Negoriis. Giebt es schon Länder, die ihre Producta nicht zugebrauchen wissen; so kan man Sachsen mit selbigen nicht vergleichen, denn die Lage des Landes, die Aufmerksamkeit derer Menschen, daß von langen Jahren etablirte Negotium giebt die ungefühlteste Gelegenheit, alles was nur erbauet wird, mit Nutzen zu verhandeln. Man verschaffe nur genugsame Körner, Mastwich, Butter, Käse, Häute, Welle, Flachs, Hanf und dergleichen benachbarte und entfernte Lande, sollen uns ihr Geld und Silber willig davor geben. Was vor summen Geldes von Anno 1709 bis 1712 vor Korn nach Sachsen gestossen, muß vielen Kauff- und Landtleuten, sonderlich denen, die in Leipzig, Magdeburg und Hamburg in kurzer Zeit dabey sind reich worden, noch vor Augen schweben. Die Elbe stiesset noch eben so wohl, wie zu selbiger Zeit durch Sachsen, wir aber haben nicht immer reiche Jahre, daß wir Korn ausgeben können, vielmehr müssen wir uns öfters aus dem Anhaltischen, aus Böhmen ic. mit Körnern versorgen, und unser Geld häufig davor geben. Man schaffe nur erst Vorrath, daß der Negotiante beständig sein Conto finde, man lasse ein freyes Negotium, und favorisire dieser freyen Kunst, die sich ausser dem nicht einschräncken lästet, es werben sich Capitalisten einfinden, und dem sinkendem Commercio eine neue Gestalt geben. Die Erfahrung in andern Landen kan den Beweis geben,...

Doch die mehrerer Erklärung, besonders die Erfahrung von 1, 2 und mehr Jahren, werden die ganze Sache deutlicher entwickeln. Ein Statistike solte uns noch mehr sagen, was ein reiches Land voll von Lebens-Mitteln für Vortheile dem Landesherrn nach sich zöge. Bevölkerung, Fabriken (wann nur Seide und ein Drittel Wolle, Flachs, Hanf, Del ic. mehr erzeugt werden) Consumtions- und Handlungsalicis, Zölle, Schiffs- und Achsen-Transporte ic. Der Cammeraliste würde auch nicht sauer sehn, wenn er die Cammer voll allerley köstlichen und lieblichen Reichthums hätte, und einen Vorrath nach dem andern heraus geben könne. Zuletzt komme ich noch mit einer kleinen Supplic, auch bey dem Pollicey-Meister und Groß-Almosenier ein, und ersuche ersien bey diesen segens-vollen Neuerungen, den arbeitssamen sclaavischen Bauern wider den Herkommenno beyzustehen, und lehrerern, daß das Vermuth den ausbedungenen Zehenden dieser importanten Melioration erhalte, als worauf man stat herum streichen und betteln für den Thüren, in Häusern des Friedens Gott zu Lob und Ehren singen hören wird, mit Paul Gerhardts Worten: Beschirm die Polliceyen, bau unsers Königs Chron ic. Denn diese iesz benannte sind Gott eben so lieb und angenehm, als die hocherhabenen und Reichen, denn mit diesen registert Er, und mit jenen bauet er, wir sind ihm alle nuz. Leipzig den 21 Jul. 1748.

Peter Kreschmer,

E. E. Hochw. Rathshaus-Vater im Hospital zu St. Georgen
wie auch Wapfen- und Zuchthaus.

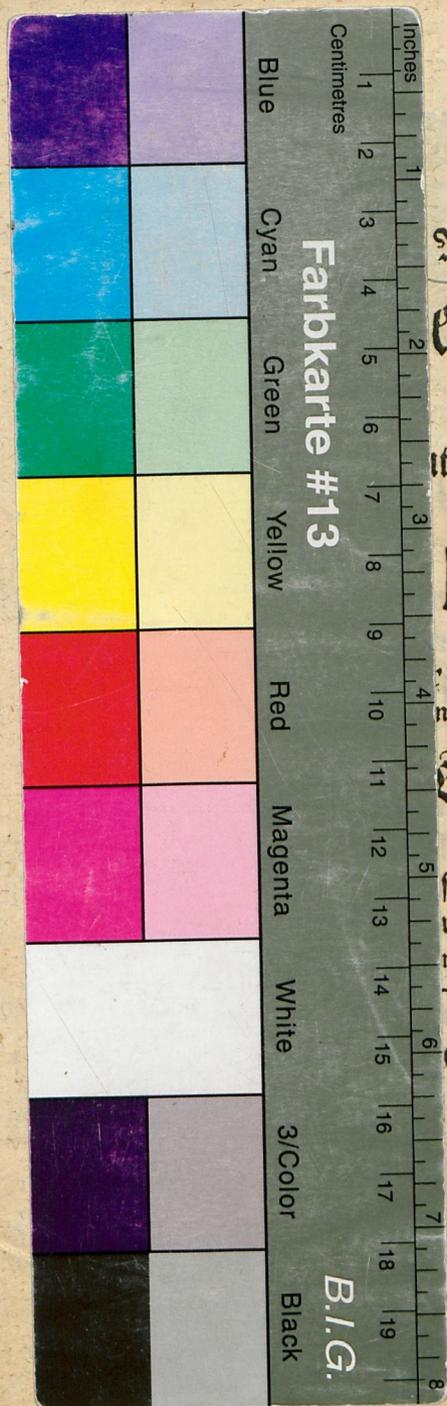
8

177658

HB 177658

Ta 1059 v





Neu erfundenes
erbau-Mäkel,

das ist,

utlicher, und recht handgreiflicher

S- und Abriß

Welt noch unbekannt gebliebenen,
n aber in Leipzig entdeckten

S und grossen Vorthails,

wie der

so gleich, ohne Veränderung des bishe-
res und Vermehrung des Zug-Viehes,
m ein Drittel vermehret werden kan.

Leipzig,
Grosßischen Buchhandlung,

1748.